



Editorial — GESUNDHEIT, PRÄVENTION UND DIE ALTERNATIV- UND KOMPLEMENTÄRMEDIZIN



Wenn die Stiftung ASCA über Prävention spricht, wird automatisch angenommen, dass sie nur den Aspekt der Versicherungen ins Auge fasst. Es ist klar, dass die Gesundheitspraktiker/-innen sowie die Patienten auf eine Kostenbeteiligung von Seiten der Krankenkassen hoffen, die sich auf eine gesetzliche Basis stützt. Somit hätte die Prävention von Krankheiten eine Gewährleistung.

Um welche Prävention handelt es sich? Das ist die entscheidende Frage !

Das am 30. September 2009 vom Bundesrat angenommene, aber noch nicht in Kraft getretene Bundesgesetz zur Prävention und Gesundheitsförderung sieht vor, den Einzelnen vor übertragbaren Krankheiten zu schützen... und dessen Gesundheit durch „Massnahmen“, die zur Stärkung derjenigen indivi-

duellen und kollektiven Faktoren beitragen, die zum Schutz vor Krankheiten relevant sind, zu erhalten. Zudem sieht der Bund vor, die Bevölkerung über präventive und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen zur Früherkennung von Krankheiten zu informieren. Was das vom Gesetz geplante Schweizerische Institut für Prävention und Gesundheitsförderung angeht, handelt es sich zurzeit noch um Zukunftsmusik! Dies ist nicht der Fall der Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU, die schon seit 1938 besteht. Unfälle jedoch kommen im Vergleich zu Krankheitsfällen wenig vor und ihre Kosten sind nicht vergleichbar.

Wie dem auch sei: Die Gesundheit ist ein wichtiges Gut, das es zu erhalten gilt, und zwar, wie wir glauben, nicht nur mit technischen Mitteln oder durch Verbote. **Die wahre Prävention ist individuell** und betrifft das Verhalten jeder Person gegenüber ihrem Gesundheitszustand und ihrem Alter. Sie ist vor allem steter Ratgeber und Begleiter, **von der Kindheit an bis ins hohe Alter.** Nur so ist die Wirksamkeit garantiert und die ASCA-anerkannten, nicht ärztlichen Gesundheitspraktiker/-innen der Stiftung ASCA sind für diese neue

Rolle im Gesundheitswesen am besten ausgebildet. Ohne ein Gesetz, und angesichts der jährlich steigenden Gesundheitskosten und Prämien, ist es schwierig, von den Versicherern zu erwarten, dass sie neben den regelmässig erscheinenden Informationen über Prävention in ihren Broschüren auch noch solch spezifische Leistungen übernehmen.

Es wäre jedoch wünschenswert, dass eine „Gesundheitskommission“ auf nationaler Ebene einen Katalog mit positiven Verhaltensweisen, sowohl in individueller als auch sozialer Hinsicht, zur Verhütung von Krankheiten erstellt, der ein Anreiz für jedermann und in allen Medien leicht zugänglich sein soll.

Damit wäre die Bevölkerung besser informiert und übernimmt mehr Eigenverantwortung. Das würde vor allem verhindern, dass im Präventionsbereich tätige Gesellschaften Verhaltensweisen und Neuerkenntnisse quer durchs Band anpreisen, deren Ziele nicht nur therapeutischer, sondern auch ideologischer und kommerzieller Art sind.

Bernard Berset
Präsident ASCA

In dieser Ausgabe :

ÄNDERUNG AN DER SPITZE DER ASCA	2
JEAN-CLAUDE BRASEY: PIONIER DER SANFTEN MEDIZIN	3
25 JAHRE ASCA: DANKSAGUNGEN	3
BACHBLÜTEN	4
STUDIE VOM CHUV	5
MITTEILUNGEN DER STIFTUNG ASCA	5

WICHTIGE ADMINISTRATIVE INFORMATIONEN 6



Änderung an der Spitze der Stiftung ASCA und Verstärkung des Teams im Dienste der Gesundheitspraktiker/-innen

Nach 10-jähriger Tätigkeit bei der Stiftung ASCA hat **der Direktor, Herr Laurent Monnard, beschlossen, sich einer neuen Herausforderung zu stellen.**

Der Stiftungsrat bedankt sich bei Herrn Laurent Monnard für sein grosses Engagement und die während dieser Zeit geleistete Arbeit. Er bedauert seinen Weggang und wünscht ihm für seine berufliche und private Zukunft alles Gute.

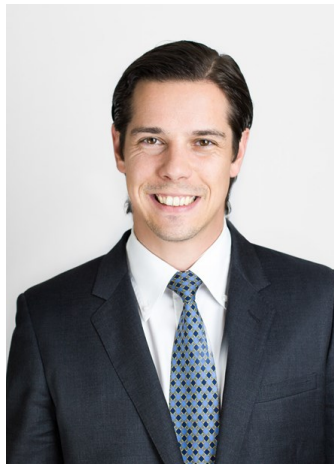
Ab Anfang August 2016 werden die Aufgaben der Direktion von Herrn Laurent Berset, Generalsekretär der Stiftung ASCA, übernommen. Seit 2010 ist Herr Laurent Berset Verantwortlicher der Rechtsabteilung und seit 2013 Generalsekretär der Stiftung ASCA.

Von Beruf Rechtsanwalt, hat Herr Laurent Berset im Verlaufe der letzten Jahre bei der Geschäftsführung aktiv mit der Direktion zusammengearbeitet. Mit Begeisterung und einer modernen Vision von der Entwicklung der Stiftung ASCA und ihren Projekten wird er sich seinen neuen Aufgaben stellen.

In seiner neuen Funktion wird Herr Laurent Berset **von Herrn Olivier Perroud, Verantwortlicher für Administration und Informatik, unterstützt.** Mit einem Master-Abschluss in Ökonomie (Marketing, Strategic and General Management and Information, Communication Technology), einem Bachelor in Informatik und dank seiner Kenntnisse, die er in den vergangenen Jahren in den Bereichen Marketing, Management und Kommunikation bei verschiedenen Firmen in der französischen Schweiz erworben hat, bringt Herr Perroud „neuen Schwung“ in die Organisation und Administration der Stiftung ASCA sowie neue Ideen zu deren Weiterentwicklung.

Im Weiteren wurde eine **neue Mitarbeiterin zur Verstärkung des Spezialisten-Teams für Komplementärmedizin** eingestellt.

Der Stiftungsrat heisst die neuen Mitarbeiter herzlich willkommen und ist überzeugt, dass ein optimaler Übergang innerhalb der Direktion sowie die Kontinuität der Stiftung auch in Zukunft gewährleistet sein werden.



Laurent Berset, Generalsekretär der Stiftung ASCA und Verantwortlicher der Direktion, seit August 2016



Olivier Perroud, Verantwortlicher für Administration & Informatik, seit Juli 2016

DAS NEUE TEAM EMPFIEHLT IHNEN:

VERSÄUMEN SIE KEINE MITTEILUNGEN DER STIFTUNG ASCA, AKTUALISIEREN SIE IHRE E-MAIL-ADRESSE

KONTAKTIEREN SIE UNS UNTER:
STIFTUNG@ASCA.CH

Die Stiftung ASCA, 25 Jahre jung



Jean-Claude Brasey : Pionier der natürlichen Heilmethoden



Jean-Claude Brasey, Erfinder des „ASCA-Konzepts“ und Gründer der Stiftung ASCA

Herr Jean-Claude Brasey, **Gründer der ASCA**, der Schweizerischen Stiftung für Komplementärmedizin, ist am 4. Oktober in Bulle gestorben.

Jean-Claude Brasey, von Font im freiburgischen Broyebezirk, wurde am 3. August 1934 in Genf geboren. Sein Vater war Bahnhofsvorsteher der SBB und Hobby-Kunstmaler.

Nach bestandener Sekundarschule arbeitete er als Versicherungs-Inspektor, Akquisiteur und **Versicherungsagent** für eine private Versicherungsgesellschaft.

In den 80er Jahren begann seine Laufbahn bei der Avenir-Versicherung als Verantwortlicher der Filiale in Genf. Gefestigt in seiner Arbeit, spürte er das Bedürfnis, seinen Horizont zu erweitern, und er begann, **sich für eine „andere Art“ von Medizin zu interessieren** als die teure und technische, für welche die Krankenversicherer schon damals viel bezahlen mussten.

Der Startschuss war gegeben.

Jean-Claude Brasey studierte bei Gesundheitspraktiker/-innen und renommierten Schulen in der Schweiz und Frankreich unterschiedliche Bereiche der Naturheilkunde und wurde **ein bedingungsloser**

Anhänger dieser neuen Behandlungsmethoden. In der Folge entwickelte er innerhalb der Avenir-Versicherung, zusammen mit einer Gruppe von Ärzten und Therapeuten, in Genf ein Gesundheitssystem, das die Rückvergütung von Leistungen für die natürlichen Heilmethoden durch die Krankenkassen vorsah. Dieses Konzept wurde 1991 zum **Baustein der Stiftung ASCA.**

Von neugieriger Natur und immer offen für neue Ideen, hat er während seines ganzen aktiven Lebens, und noch in den letzten Monaten, sein Konzept mit seinen Ratschlägen bereichert.

Als stets zuvorkommender „Bon vivant“ unterhielt Jean-Claude Brasey ausgezeichnete Kontakte zu den verschiedensten Persönlichkeiten seines Umfeldes und zu allen „ASCA“ Gesundheitspraktiker/-innen. Bei allen, welche die Komplementärmedizin in Anspruch nehmen, wird Herr Jean-Claude Brasey als der Mann in Erinnerung bleiben, der sich mit viel Intelligenz **die richtigen Fragen über die Medizin und die Behandlungen von Krankheiten gestellt hat** und das Konzept der Stiftung ASCA für die Rückvergütung der Leistungen der Komplementärmedizin durch die Versicherung erfunden hat.

ASCA : 25 Jahre Komplementärmedizin in der Schweiz

Ein herzliches **DANKESCHÖN** an alle **700 Gesundheitspraktiker/-innen, die am 25-jährigen Jubiläum der Stiftung**

ASCA vom 23. April 2016 in Lausanne und vom 2. Juli 2016 in Zürich **teilgenommen haben.**



25 Jahre ASCA-Jubiläum
Sam., 2. Juli 2016, in Zürich



Bach-Blüten — sanft und doch sehr wirkungsvoll. Ein Fallbeispiel aus meiner Praxis.

Von **Elsa N. Thamalanga**, eidg. dipl. KomplementärTherapeutin, APM Therapeutin;
www.consider.ch



Elsa Nicole Thamalanga-Maag,
dipl. Therapeutin, MAS in Ma-
naged Health Care.

Die von Dr. Edward Bach gefundenen Blüten und deren Wirkstoffe gehen auf frühe Formen der Heilkunde zurück. Dr. Bach (1886 – 1936) stammte aus Wales, wo keltische Heiltradition erhalten blieb. Bach studierte Medizin; die Entdeckungen von Louis Pasteur, Robert Koch etc. führten ihn zu Bakteriologie und Immunologie. Er sah Zusammenhänge zwischen Darmbakterien und chronischen Krankheiten und sah die Hahnemann'sche Behauptung bestätigt, dass anstelle des auftretenden Krankheitsbildes die „Urkrankheit“, die sogenannte „Psora-Vergiftung“, ausgeheilt werden musste. Bach war überzeugt, dass die Hahnemann'sche Psora im Darm entstand. Bach klassifizierte sieben Gruppen von Darmbakterien und stellte nach homöopathischen Prinzipien die sieben Bach-Nosoden her, welche er Patienten oral verabreichte. Aus den Gemütssymptomen der Patienten analysierte Bach eindeutige seelische Persönlichkeitshaltungen und Charakterstrukturen, welche er den sieben Bakteriengruppen zuordnete. Bach folgte der Idee, die Gemütssymptome anstelle von aufwändigen bakteriologischen Untersuchungen zur Diagnostik einzusetzen. Gemäss der Tradition seiner walisischen Vorfahren sollten Heilpflanzen seine Nosoden ersetzen. 1928 reist Bach nach Wales. Er entdeckte in der Nähe eines Gebirgsbaches zwei zarte Wildblumen: die goldblütige Gauklerblume (*Mimulus*) und das blass-violette Springkraut (*Impatiens*). Die positiven Reaktionen seiner Probanden auf die von ihm aus den beiden Pflänzchen aufbereiteten Präparate überzeugten Bach, dass er eine neue Heilmethode entdeckt hatte. Er schloss sein Nosodenlabor in London und ging zurück ins Land seiner Ahnen, wo er dank seiner Sensitivität und Pflanzenmedialität das System der Bach-Blüten entwickelte.

Fallbeispiel

Max, 4-jährig, sehr lebhaft, besuchte mich mit seiner Mama, Frau H., und seinem fünfmonatigen Schwesterlein E. Er habe oft Angst, nachts, während Gewittern, und wenn es unbekannte Geräusche im Keller gebe. Frau H. bestätigte, dass Max oft nicht ein- und durchschlafen könne, schwer träume. Trotz einer Placentablutung sei die Schwangerschaft soweit gut verlaufen; die Geburt sei schwierig gewesen. Gegenüber E. zeigte Max aggressive Zärtlichkeit, lief zwischen den Spielsachen und E. hin und her. Frau H. bestätigte, dass Max auf E. eifersüchtig sei.

Die Bach-Blüten-Therapie

Intuitiv zog Max vier Bach-Blüten-Fläschchen aus einem Korb und wählte folgende Blüten aus: Esskastanie (*Sweet Chestnut*, „Verzweiflung“), Hainbuche (*Hornbeam*, „Montagmorgen-Gefühl“), Heckenrose (*Wild Rose*, „Resignation“), Walnuss (*Walnut*, „Verunsicherung“). Ich ergänzte diese Auswahl versuchsweise mit dem schottischen Heidekraut (*Heather*, „Bedürftigkeit“) und testete die Relevanz der nun vorliegenden Bach-Blüten. *Sweet Chestnut* verlor die Relevanz. Mit Zitterpappel (*Aspen*, „Angst, Vorahnungen“) und Herbstenzian (*Gentian*, „Pessimismus, Zweifel“) ergänzte ich diese erste Mischung. Nach zwei weiteren Mischungen – immer wieder mit *Heather* – schlief Max gut, seine Ängste und Unruhe waren weitgehend abgebaut.

Literatur

Scheffer M., Storl W.: *Die Seelenpflanzen des Edward Bach. Neue Einsichten in die Bach-Blüthen therapie*. München, Hugendubel (1991/1995).

Studie des CHUV über die Gesundheitspraktiker/-innen der Komplementärmedizin in der französischen Schweiz, in Zusammenarbeit mit der Stiftung ASCA

Vor einigen Wochen hat das Waadtländer Universitätsspital (CHUV) Gesundheitspraktiker/-innen aus Genf und dem Waadtland, die von der ASCA für Naturheilkunde WAM, Akupunktur und Osteopathie anerkannt sind, eingeladen, an einer umfangreichen Studie teilzunehmen.

Zahlreiche internationale Studien haben bereits Themen wie das Profil der Benutzer von Komplementärmedizin oder die Haltung der Ärzte Letzteren gegenüber behandelt. **Die Gesundheitspraktiker/-innen selbst, die Ausübung ihrer Tätigkeit im weiteren Sinne sowie ihre Vision für die Komplementärmedizin und deren Entwicklung** waren bis heute jedoch noch nie Gegenstand einer akademischen Studie. Es handelt sich hierbei also um eine Premiere, bei der die Stiftung ASCA das Glück hat, ihre Gesundheitspraktiker/-innen miteinbeziehen zu können.

Angesichts der Tatsache, dass ca. 30% der Schweizer Bevölkerung die Komplementärmedizin regelmässig in Anspruch nehmen, interessiert sich das CHUV, und vor allem sein Zentrum für Integrativ- und Komplementär-Medizin (CEMIC), für den Standpunkt der von der ASCA anerkannten **nicht ärztlichen Gesundheitspraktiker/-innen in der französischen Schweiz. Das Ziel dieser Studie besteht darin, die Gesundheitspraktiker/-innen besser kennen zu lernen, um so ihre Behandlungsmethoden und ihre Meinung zum Platz der Komplementärmedizin im Schweizer Gesundheitssystem besser zu verstehen.**

Die unter der Leitung des **Doktors Pierre Yves Rodondi**, verantwortlicher Arzt des CEMIC, geführte Studie besteht aus einem **qualitativen** (noch in Arbeit) und einem **quantitativen Teil** (Fragebogen on-line). Im Frühling 2017 werden alle

welschen ASCA-erkannten Gesundheitspraktiker/-innen für Naturheilkunde WAM, Akupunktur und Osteopathie eingeladen, den betreffenden Fragebogen on-line auszufüllen. Dazu wird den betroffenen Gesundheitspraktiker/-innen **ein Link via ASCA Newsletter** übermittelt (siehe unten).

Wir bedanken uns schon im Voraus für Ihr aktives Interesse an dieser Studie. Die Stiftung ASCA schlägt Ihnen vor, sich bei Fragen an Frau Julie Dubois, Verantwortliche für Forschung des CEMIC, zu wenden (021 314 61 63 oder julie.dubois@chuv.ch).

Selbstverständlich werden wir Ihnen in den nächsten Ausgaben des Alternance die Resultate Ihrer Mitarbeit mitteilen.

Die Vertraulichkeit der behandelten Daten wird vom CHUV gewährleistet.



DAS NEUE TEAM EMPFIEHLT IHNEN:

NATURHEILPRAKTIKER WAM,
AKUPUNKTEUR/INNEN
UND OSTEOPATHEN

NEHMEN SIE DIE
GELEGENHEIT WAHR,
SICH ÜBER IHREN
BERUF ZU ÄUSSERN,
INDEM SIE AN DER
STUDIE DES CHUV
TEILNEHMEN.

Informationen und Mitteilungen der Stiftung ASCA an ihre Gesundheitspraktiker/-innen

Seit 25 Jahren legt die Stiftung ASCA grossen Wert auf den Kontakt zu ihren Gesundheitspraktiker/-innen. Jedes Jahr trifft sie **nahezu tausend von ihnen**, anlässlich der in Lausanne und Zürich organisierten Foren, Kursen und Bildungsreisen, sowie an der Messe Mednat Expo.

Durch die gegenwärtige Entwicklung gewinnen die Kontakte an Geschwindigkeit und Wirksamkeit und verringern gleichzeitig **den ökologischen Fussabdruck**. Ohne ihre traditionellen Frühlings-

und Herbstpostsendungen aufzugeben, wird die Stiftung ASCA eine **neue Kommunikation per Newsletter** entwickeln, welche vor allem die verschiedenen Angebote und Dienstleistungen für der Gesundheitspraktiker/-innen betreffen wird.

Um Informationen und Kommunikationen der Stiftung ASCA nicht mehr zu versäumen, bitten wir Sie, auf unserer Internet-Seite zu prüfen, **ob Ihre E-Mail-Adresse stimmt.**

Trotzdem, eine E-Mail ersetzt keine menschlichen Kontakte! Jeden Tag kontaktieren uns zahlreiche Gesundheitspraktiker/-innen **per Telefon**. Damit wir unsere Dienste auch auf diesem Gebiet verbessern können, wird die Stiftung ASCA in den nächsten Monaten eine neue Telefonzentrale einrichten.

Stiftung ASCA seit 25 Jahren zu Ihren Diensten.





Schweizerische
Stiftung für
Komplementärmedizin

ALTERNANCE

STIFTUNG ASCA
Rue St-Pierre 6A
Postfach 548
CH-1701 Freiburg

Telefon: 026 351 10 10
Fax : 026 351 10 11
stiftung@asca.ch
www.asca.ch

Verantwortlicher Redaktion:
Laurent Berset,
Generalsekretär

Deutsche Adaptation:
Evelyne Hartevelde

DAS NEUE TEAM EMPFEHLT IHNEN:

NEHMEN SIE KENNNTNIS
VON DEN NEUEN
REGLEMENTEN DER
STIFTUNG ASCA

LESEN SIE DIE
UNTENSTEHENDEN
INFORMATIONEN
AUFMERKSAM DURCH

SENDEN SIE UNS IHRE
WEITERBILDUNGSBELEGE



Wichtige administrative Informationen

NEUE ASCA- REGLEMENTE

Am 1. Dezember 2016 treten alle neuen Reglemente für die von der Stiftung ASCA- anerkannten Gesundheitspraktiker/-innen und Schulen sowie die Anpassung der Methodenliste in Kraft.

Ohne die Praxis der Stiftung zu revolutionieren, kodifiziert diese neue Reglementierung die über Jahre bewährten Verfahren und schafft Klarheit betreffend die Rechte und Pflichten, die mit der Anerkennung ASCA verbunden sind.

Gesundheitspraktiker/- innen

Als **Gesundheitspraktiker/-innen** beachten Sie bitte ganz besonders folgende Themen:

- Terminologie
- Fernausbildung
- Gebrauch der ZSR- Nummer
- Einhaltung der Gesetzgebung
- Information und Werbung
- Fakturierung
- Beginn, Dauer und Ende der Anerkennung

Schulen

Die Akkreditierung der **Schulen** unterliegt ab jetzt einem zusätzlichen Reglement (ARS). Die wichtigsten Anpassungen betreffen die folgenden Bereiche:

- Terminologie
- Beginn, Dauer und Ende der Akkreditierung
- Anerkennung der Stufe 3 durch eine Schlussprüfung
- Bedingungen zum Unterricht der Stufe 2
- Fernausbildung

Ausbildungsstunden

Der Anhang für Ausbildungsstunden gibt eine Definition der Präsenzstunden, des begleiteten und individuellen Selbststudiums und bestimmt, wie diese von der ASCA berücksichtigt werden.

Methodenliste

Nachfolgend die wichtigsten Änderungen der Methodenliste:

- Einführung von fünf neuen Methoden (Tibetische Medizin, Ausleitende Verfahren, Colon-Massage, Wickel/ Umschläge und Dorn-/ Breuss-Therapie)
- Anpassungen der Ausbildungsstunden der Stufe 2 (Alexander-Technik, Auriculotherapie, Etiopathie, Hydrotherapie, Kneipp, Lasertherapie, Naturheilkunde, Phytotherapie, Thermaltherapie)
- Änderung der Definition der Kategorien der Disziplinen B und C
- Präzisierung zu den Anforderungen betreffend die Anerkennung der Naturheilkunde WAM/TCM/AVM

Wir bitten Sie, die neuen Reglemente genau zu studieren, und stehen bei allfälligen Fragen gerne zur Verfügung.

WEITERBILDUNG

Die Weiterbildungsbelege müssen unbedingt mit dem ausgefüllten und unterzeichneten Kontrollformular* eingereicht werden. Vergessen Sie nicht, diese frühzeitig abzuschicken.

* www.asca.ch/dform

TARIF 590

Das Ziel von Tarif 590 besteht darin, die Abrechnungsmethoden der Komplementärmedizin in der ganzen Schweiz zu vereinfachen und zu normalisieren. Ungeachtet seines Namens, setzt er **nicht den Preis für eine Behandlung fest**, sondern die Positionen, welche von den Gesundheitspraktiker/-innen fakturiert werden können. Dieses Projekt wird von einer Gruppe Versicherer : der Konkordia, CSS, Hel-sana, Swica, Groupe Mutuel, Sanitas und Visana und einer Arbeitsgruppe von Vertretern der Gesundheitspraktiker/-innen der ganzen Schweiz, darunter auch die Stiftung ASCA, ausgearbeitet. **Wann es in Kraft tritt, ist noch nicht bekannt.**

Die Stiftung ASCA wird Sie über den neuesten Stand auf dem Laufenden halten.